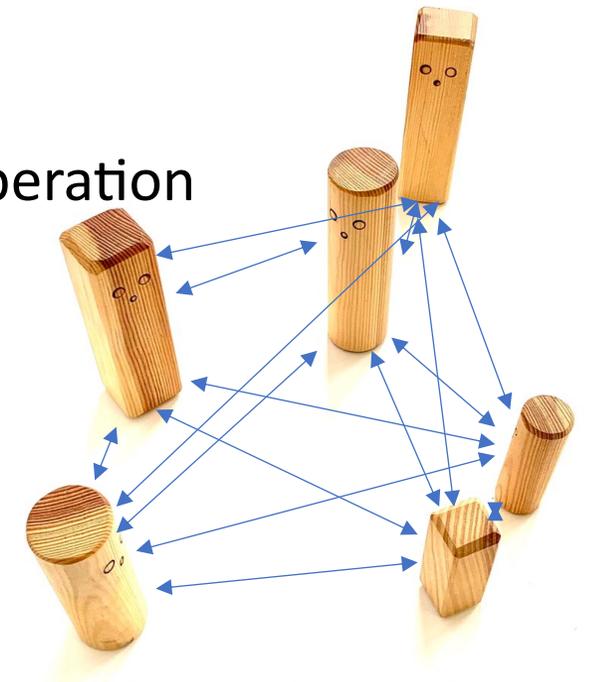


Gemeinsam mehr erreichen – systemische und systemtheoretische Perspektive auf gelingende transdisziplinäre und interprofessionelle Kooperation

Fachtag „Auf dem Weg zur Gesamtzuständigkeit – Kooperation zwischen Jugendhilfe und Eingliederungshilfe“

DIjuF, 25. April 2024



Agenda

- Systemtheoretische und systemische Perspektive
- Eine Anleihe aus der Arbeit mit Gruppen im Mehrpersonensetting
- Und etwas praktischer: Kooperation im Spannungsfeld und Aushandlungsprozesse
- Ausblick & Diskussion





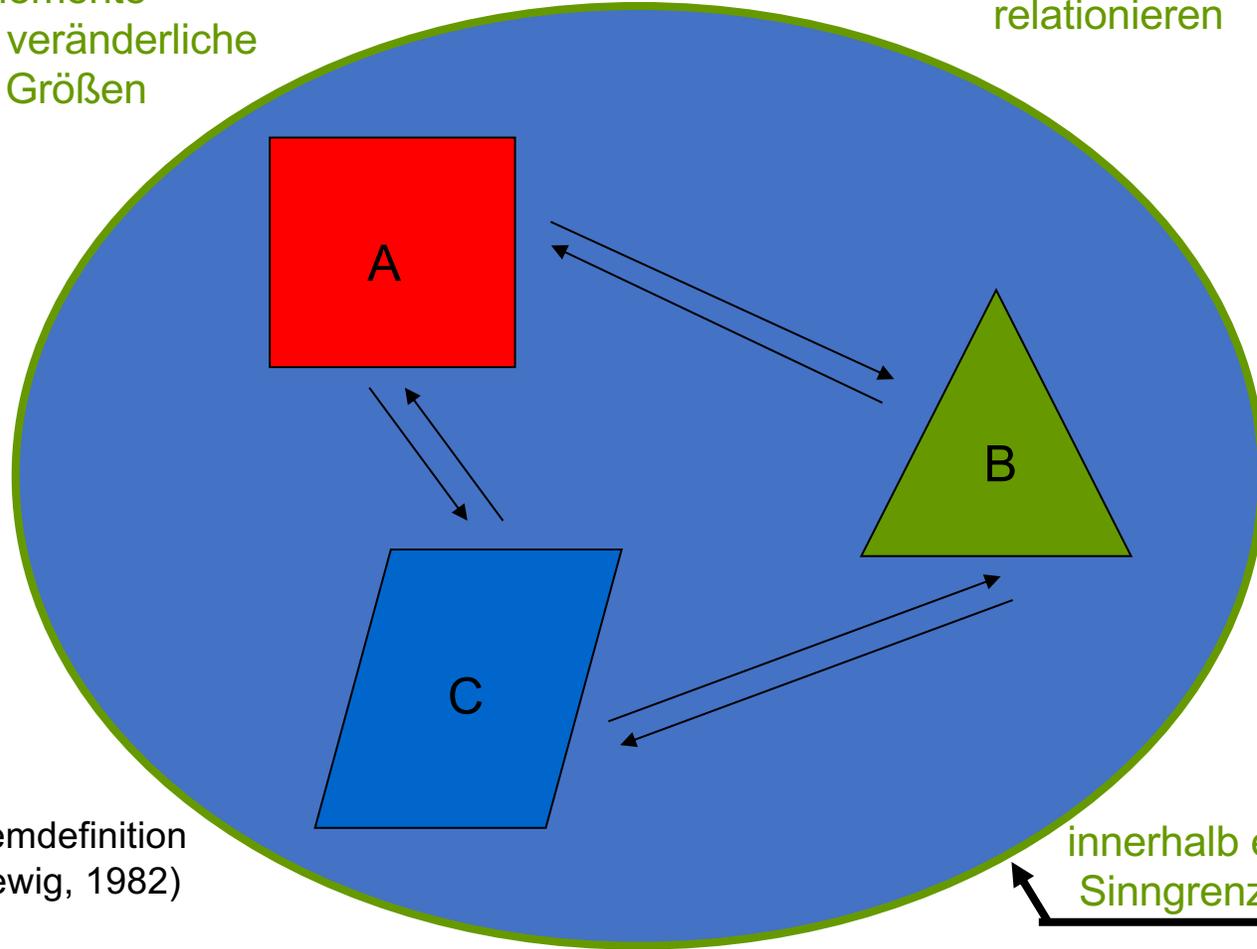
Systemtheorie(n)

- Allgemeine Systemtheorie: **Ordnung komplexer Einheiten** zu verstehen und für die Zukunft Voraussagen treffen zu können und auch auf einen gewünschten Zustand hin beeinflussen zu können (Bertalanffy, 1957)
- Ideen von **Regelhaftigkeit und Beeinflussbarkeit** durch Veränderung einiger Parameter (**Kybernetik**) und von Gleichgewicht
- Abgelöst durch ein weit **komplexeres Verständnis** von Selbstorganisation und Entstehung von Ordnung
- Komplexe Systeme als **nicht-triviale Maschinen**
- Übertragung vom eher naturwissenschaftlichen auf den sozialen Bereich



Elemente
= veränderliche
Größen

relationieren



Systemdefinition
(Ludewig, 1982)

innerhalb einer
Sinngrenze



Theorie komplexer dynamischer Systeme

- „Aus meiner Sicht besteht die Erklärungsleistung der Synergetik für klinische und therapeutische Fragen besonders darin, dass das **Entstehen von Ordnung** – und für Therapie etc. noch wichtiger – der **Übergang** von einem Ordnungszustand in einen anderen (...) konzeptionell präzise erfassbar und beschreibbar werden.“ (Kriz, 2017, S.)
- Wie entstehen in unserer Lebenswelt Ordnung bzw. Ordnungsmuster?
- Dynamische Ordnungsbildungen = **Attraktoren**
- Beispiel Applaus: „Zwanghafte Ordnung der Elemente auf einen Attraktor hin“
- Zentrale Frage: wie entstehen unter bestimmten Bedingungen „**Muster von Sinn und Bedeutung** in dynamischen Interaktionen“? (v. Schlippe u. Schweitzer, 2019, S. 41)



Attraktoren und Potenziallandschaften

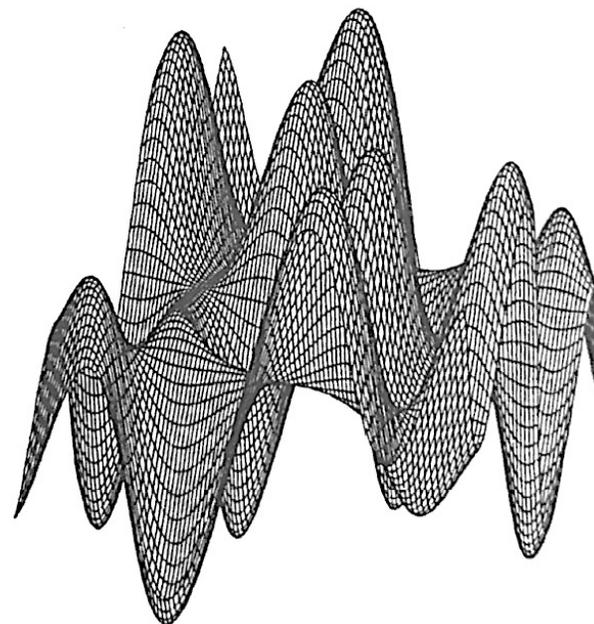
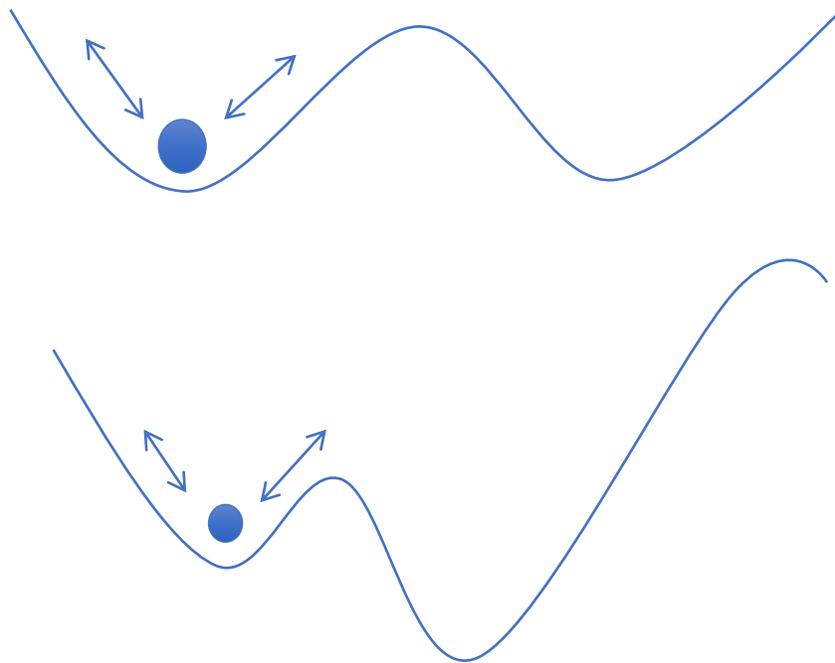


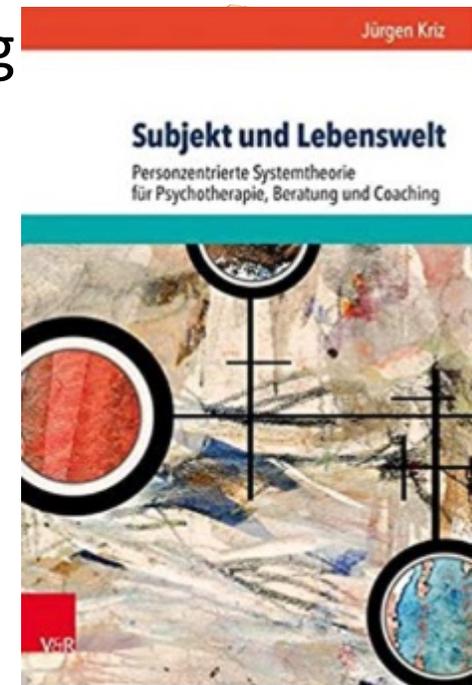
Abb. 2.9: Potenziallandschaften mit mehreren Maxima und Minima (Attraktoren)

(Kriz, 1999, S.)



Theorie komplexer dynamischer Systeme – Personzentrierte Systemtheorie

- **Vier Prozessebenen: körperliche, psychische, interpersonelle und kulturelle Ebene**
- Ordnung durch **Sinnattraktoren**, die eine Person aufgrund der „Sinnangebote“ auf diesen Ebenen entwickelt
- Einordnung der sozialen Phänomene ihrer Umwelt
- **Komplexitätsreduktion**, um „lebensfähig“ zu sein, jedoch Neigung zur Überstabilität von Attraktoren
- Neue Informationen werden also im Sinne einer Komplettierungsdynamik auf einen vorhandenen Attraktor hin integriert (Beispiel: Eigenschaften, Diagnosen)
- **Musterbildung** über den Zeitverlauf, die durch Wiederholung stabiler werden und sich selbst reproduzieren (Emergenz, Iteration)



Theorie komplexer dynamischer Systeme – Personzentrierte Systemtheorie

- Es geht um **Verstörung/ Irritation** solcher (als negativ erlebter) Muster
- **Nutzung der Instabilität des Phasenübergangs** für eine Veränderung (Schmetterlingseffekt)
- Kausalitätsverständnis wird radikal verändert: „In vernetzten Zusammenhängen ist es **nicht** mehr **möglich**, klar **zu entscheiden, was Ursache, was Wirkung ist**“ (Simon, 2012, S. 15)
- **Konflikt mit einem eher linearen Ursache-Wirkungs-Verständnis** im wissenschaftlichen Diskurs (also klassischer faktorenanalytischer und kovarianzanalytischer Modelle)
- „Dagegen scheinen die beobachteten Prozesse in Therapie, Beratung usw. doch eher auf **nichtlinear-sprunghafte, rückgekoppelte, vernetzte Weise** zu verlaufen. Und für die Praxis (...) erscheint die Förderung selbstorganisierter Entwicklungsdynamiken zumindest nicht weniger erfolgreich als direkte, instruierende Interventionen“ (Kriz u. Tschacher, 2013, S. 12)



Narrative Theorien

- Kulturwissenschaftliche Wurzeln
- **Bedeutung von Sprache und Geschichten für die (kollektive) Erzeugung von Wirklichkeit**
- „Man kann auch mit sich selbst nicht anders kommunizieren als mit den gelernten Kulturwerkzeugen, vor allem der Sprache“ (v. Schlippe u. Schweitzer, 2019, S. 47)
- Erzählung ist nicht Erfahrung
- Gehirn nicht als Speicher (auch hier: Komplettierungsdynamiken)
- Sinn und Bedeutung werden in sozialen Systemen **durch Sprache** gemeinsam erzeugt
- „conversational remembering“ als Form des gemeinsamen Sprechens über Vergangenes in einem System (z.B. Familie)



Narrative Theorien

- Fokus auf die **Art und Weise des Erzählens** statt auf die Erzählung selbst
- **Interventionsmöglichkeiten** für Veränderung durch Art der **(In)Fragestellung**
- Erzählungen sind **nie kulturunabhängig** und oft auch kollektives Erinnerungsgut von Familien oder auch Volksgruppen
- Weitergabe von Geschichten **von Generation zu Generation** und hohe Beeinflussung von Kindern (Loyalität)



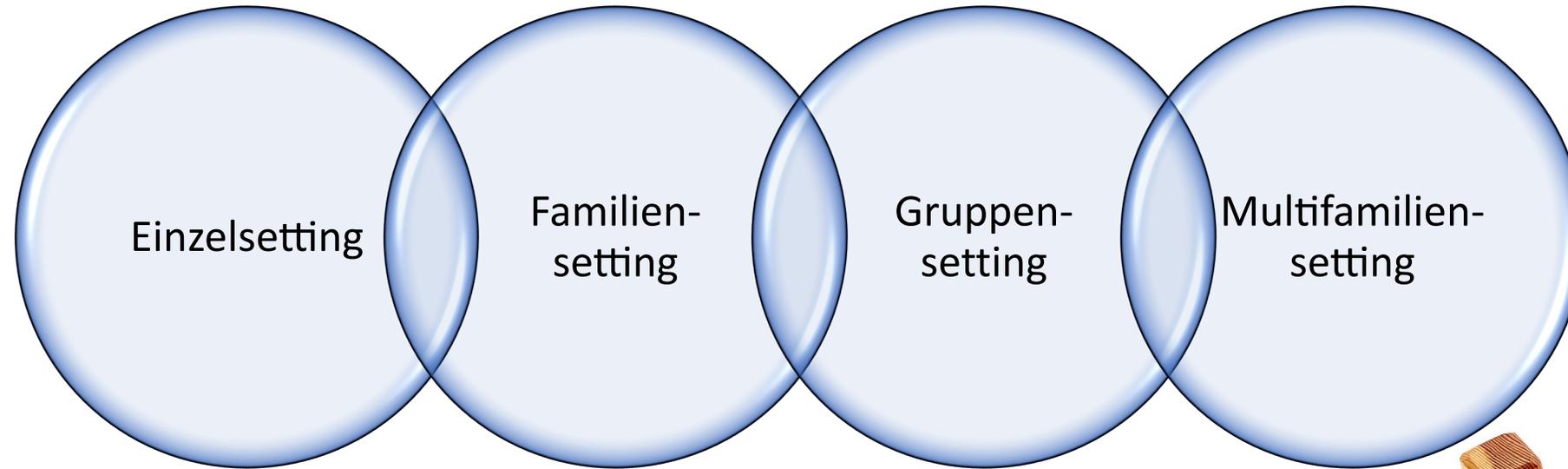
Und was heißt das nun für transdisziplinäre und interprofessionelle Kooperation?

- Akzeptanz, dass es unterschiedliche „Muster von Sinn und Bedeutung“ in den beteiligten Systemen gibt
- Verständnis, dass solche „Komplexitätsreduktionen“ überhaupt erst die Handlungsfähigkeit ermöglichen
- Fokus auf die „Geschichten“, die über das eigene System und übereinander „erzählt“ werden
- „Überstabile“ Attraktoren identifizieren und Veränderung anregen
- Geschichten überprüfen und denjenigen mehr Einfluss verleihen, die eine positive und produktive Kooperationsperspektive eher fördern.





Multifamilienarbeit

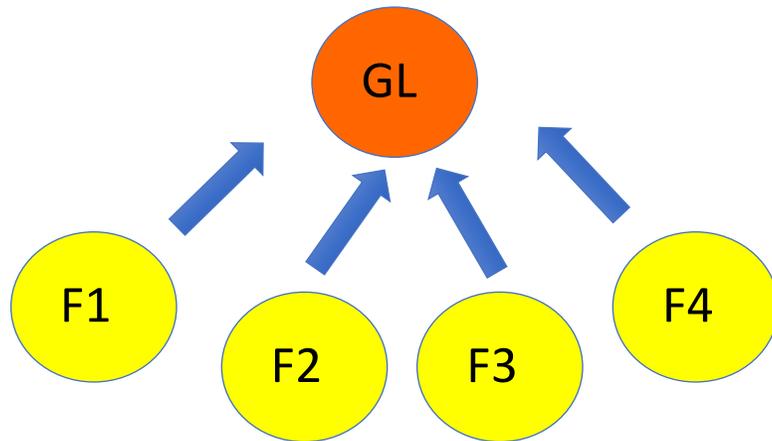


Multifamilienarbeit

- Gruppenarbeit mit Subsystemen (= Familien)
- Historisch: Gruppentherapeutische Wirkfaktoren wie z.B. gegenseitige Unterstützung, konstruktive Kritik, Feedback usw. (Laqueur et al., 1964)
- Familien/ Klienten als Experten für Probleme und deren Lösung
- Expertise für andere (Systeme) nutzbar machen
- Wechselseitige Wertschätzung für die Problemsituation und bisherige Lösungsversuche
- Therapeut/Gruppenleiter ist verantwortlich für die Kontextgestaltung

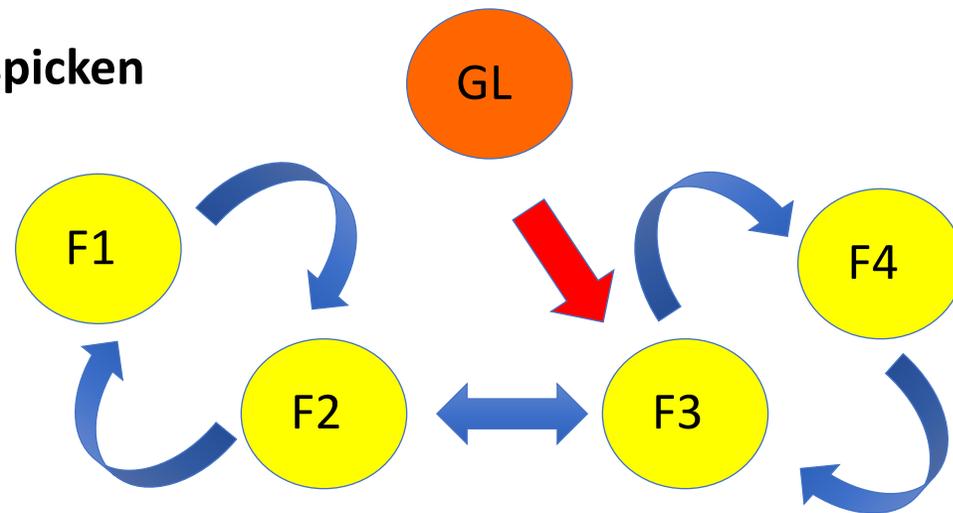


Multifamilienarbeit/ Multi-Team-Work?

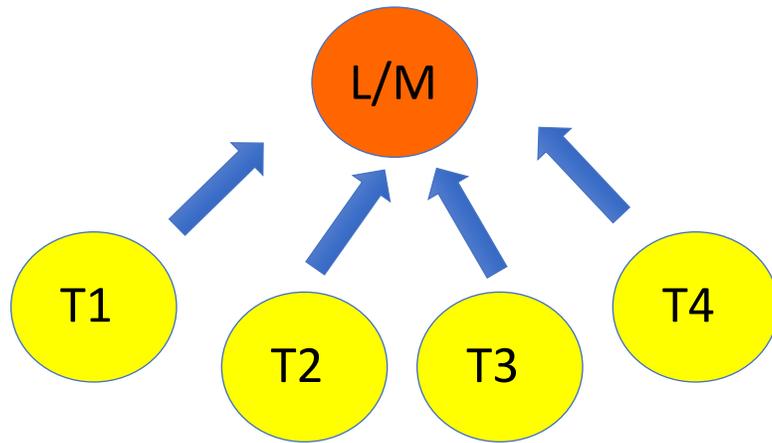


1. Anvisieren/ Anfüttern/ Anwärmen

2. Koppeln/ Kreisen/ Herauspicken

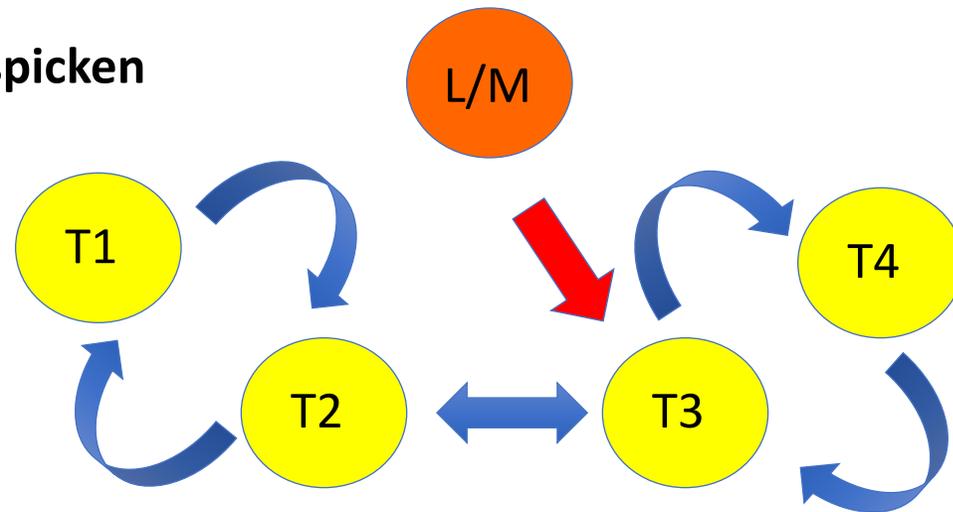


Multifamilienarbeit/ Multi-Team-Work?

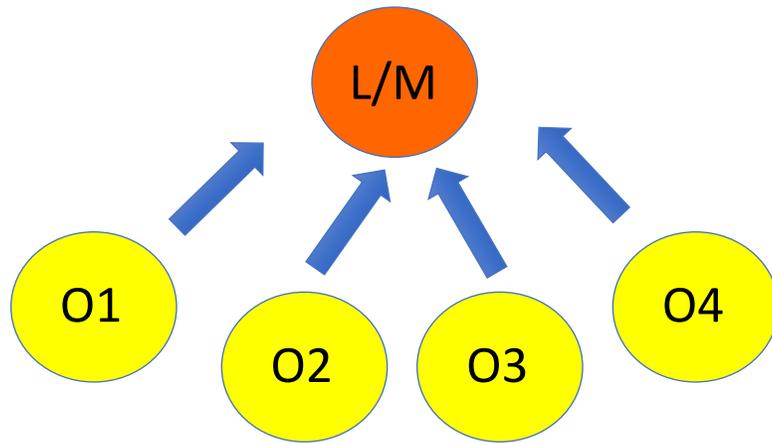


1. Anvisieren/ Anfüttern/ Anwärmen

2. Koppeln/ Kreisen/ Herauspicken

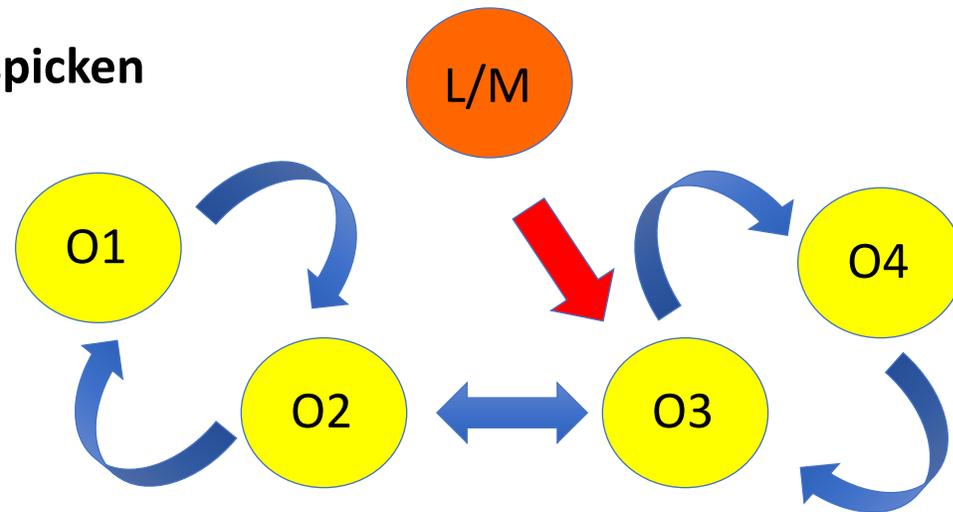


Oder Multi-Organisations-Vernetzung?



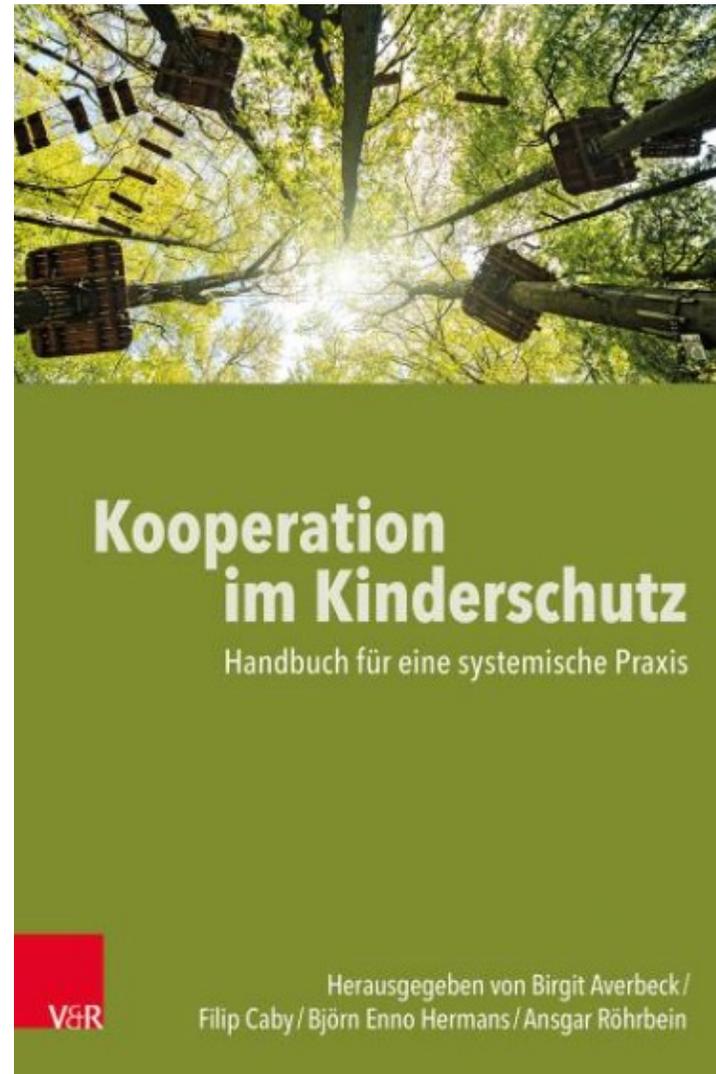
1. Anvisieren/ Anfüttern/ Anwärmen

2. Koppeln/ Kreisen/ Herauspicken

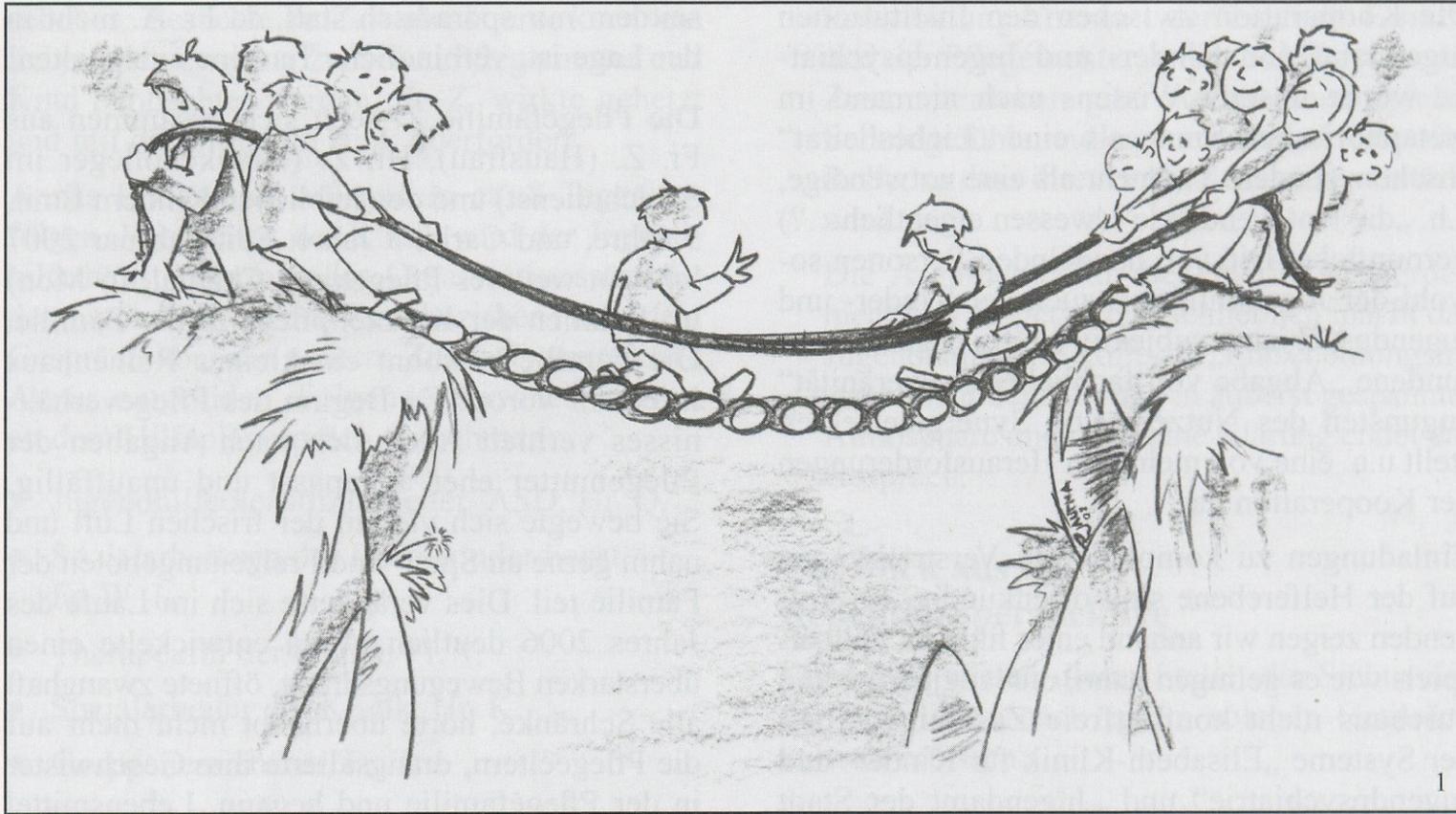




Dafür braucht es ganz praktisch Kooperation,
beispielsweise auch im Kinderschutz...



Klingt logisch und eigentlich selbstverständlich,
warum dann eigentlich nicht?



Zeichnung: Claus Schulte-Holtey,
2008

Klingt logisch und eigentlich selbstverständlich, warum dann eigentlich nicht?

- Je größer und grundsätzlicher die Herausforderung, desto größer die gefühlte Verantwortung und der Druck, es „nicht falsch“ zu machen
- Vertrauen in Arbeitskontexte durch stabile Ordnung
- Homöostatische Wirklichkeitskonstruktionen zementieren die Haltung: „mit X oder Y kann man nicht kooperieren, die sind...“
- Fachkräfte brauchen Innere Landkarten zur beruflichen Identifikation
- Selbstwertunterstützende Kommunikation in der eigenen Organisation, Abgrenzung von Anderen
- Komplexitätsreduktion



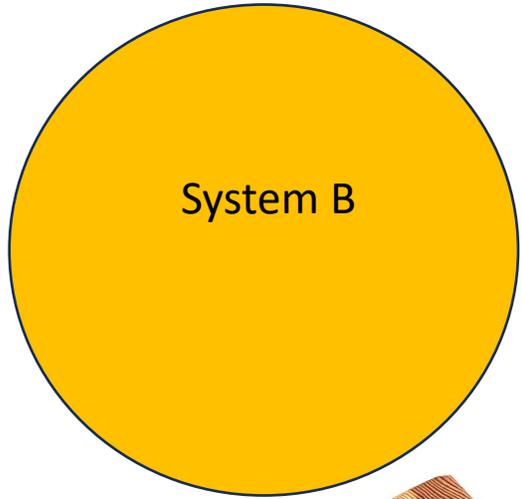
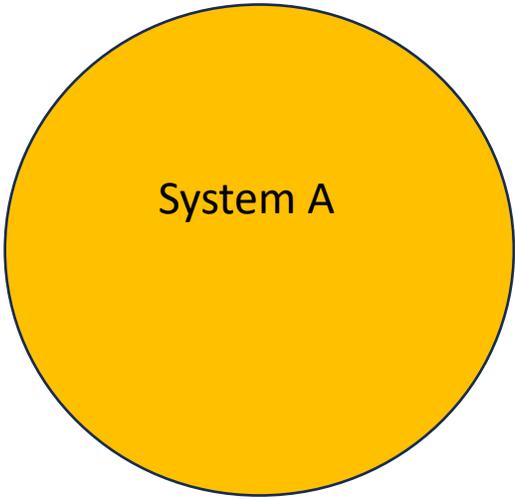
Und was noch?

- Kooperation gelingt nur zwischen „Gleichen“, also gleichstarken Systemen (Augenhöhe)
- Kooperation muss sich lohnen (realistische Gewinnerwartung aller Beteiligten)
- Kooperation braucht gemeinsame Ziele, Überzeugungen und Auffassungen (fachliche Haltungen)
- Kooperation ist zwar zunächst personenabhängig, muss aber strukturell verortet und abgesichert werden

(Darius, S. & Hellwig, I., 2004)



Spannungsfeld



Aushandlung im Spannungsfeld

- Anerkennung von (auch gemeinsam empfundener) Unsicherheit
- Ressourcendiagnostik und –aktivierung im System – auf unterschiedlichen Ebenen (Mikro/Meso/Makro)
- Wertschätzender Umgang mit Unterschieden und Aushandlungsprozess von Sichtweisen und möglichen Vorgehensweisen
- Klärung der „formalen/tatsächlichen“ Entscheidungsinstanz im Zweifelsfall
- Nutzung des größeren Systems





Soweit für heute... – vielen Dank für das Interesse

Kontakt:

Prof. Dr. Björn Enno Hermans
Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie,
Schwerpunkt Systemische Psychotherapie



MSH Medical School Hamburg
University of Applied Sciences and Medical University
Am Kaiserkai 1
20457 Hamburg

Telefon: +163 - 5771111
Telefon: +49 40 - 3612264-9353
Telefax: +49 40 - 361226430

www.medicalschool-hamburg.de
enno.hermans@medicalschool-hamburg.de

Prof. Dr. Björn Enno Hermans
Mitglied der Institutsleitung/ Ausbildungsleitung Psychotherapie



ifs – Institut für Systemische Familientherapie, Supervision
und Organisationsentwicklung GmbH & Co. KG
Bochumer Straße 50, 45276 Essen

Homepages: www.ifs-essen.de / www.ifs-ambulanz.de
Mail: e.hermans@ifs-essen.de
Telefon: 0201-8486560
0163-5771111

